

Dr . med . Johannes Förg
Flachslandenstr. 5
86633 Neuburg

Neuburg , den 28.09.2009

Se. Exzellenz
H.H. Erzbischof Dr. R. Zollitsch
Erzbischöfliches Ordinariat
Schoferstr. 2
79098 Freiburg

Betr.: Kirchenaustritte.

Sehr geehrter Herr Erzbischof Zollitsch!

Mit Ihnen bin auch ich betroffen über die Zahl der Austritte aus der katholischen Kirche. Darf ich Ihnen, da ich Sie, wenn auch nur von ferne, als einen integeren Menschen mit offenen Ohren kenne, ein paar Gedanken zu diesem Thema darlegen? Zuvor möchte ich mich ganz kurz vorstellen. Ich bin Allgemeinarzt im Ruhestand, 71 Jahre, und, da ich mir große Sorgen um die Kirche mache, Mitglied der Kirchenvolksbewegung.

Wenn ich an das II. Vatikanische Konzil zurückdenke, erinnere ich mich daran, welche Begeisterung damals durch die katholische Welt ging. "Aggiornamento", Abkehr von dem mittelalterlich- autoritären Mief des Antimodernismus, Hinwendung zu heute, Öffnung für die Gegenwart (was ja ur-katholisch sein sollte), das war die Zauberformel. Dialog führen, einander ernst nehmen, statt abzufertigen, sich als Volk Gottes zu erfahren, das nicht gespalten wäre in Offiziere und tumbe Laien, die zu parieren hätten – man wollte diese hehren Worte erst gar nicht glauben.

Aber - aus dieser Perspektive wurde bald wieder eine fade Suppe. In vielen Punkten ließ man die alten Leichen im Keller, anstatt sie zu Grabe zu tragen. Darf ich ein paar davon anführen?

Gesprächskultur:

Nach Paulus hat Christus uns zur Freiheit befreit. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit waren in der frühen Kirche selbstverständlich. In *Lumen gentium*, das jedem Mitglied das Recht und die Pflicht einräumt, seinen konstruktiven Beitrag zum Wohl des Ganzen zu leisten, schien dieses Prinzip nach Jahrhunderten autoritären Zwangs wiederentdeckt worden zu sein. Nach meiner Erfahrung werden aber viele gute Ansätze, die von außen kommen (z. B. von Küng, Imbach, Boff, Willigis-Jäger, den Befreiungstheologen, aber auch uns einfachen Laien) abgeblockt oder ignoriert, manche Kritiker (z.B. auch in Regensburg) regelrecht gemobbt. Ein offener, ehrlicher Dialog findet kaum statt. Pfarr- und Diözesanräte sehe ich als Feigenblättchen, solange sie nicht mitbestimmen können.

Theologie:

Vor vielen Erkenntnissen, etwa der historisch-kritischen Analyse, hält sich das Lehramt auch hier die Ohren zu.

Frauenfrage:

Sie müssten wissen, dass Frauen sogar noch lange nach Laodicea selbstverständlich priesterliche Dienste versahen. Hierzu ein Tip: In ihrer Dissertation ("Amtsträgerinnen im frühen Christentum") wies Frau Prof. Ute Eisen, Gießen, anhand von Epitaphen, also steinernen Zeitzeugen, nach, dass eine ganze Reihe von Frauen in der Frühkirche als Priesterinnen, Bischöfinnen und Diakoninnen amtierten. Die angebliche "Treue zum Herrn" empfinde ich als Verrat am Herrn.

Unfehlbarkeitsanspruch:

Sie wissen, unter welch skandalösen Umständen ihn Pius IX. durchgesetzt hat. Für mich ist er blanke Blasphemie.

Pflichtzölibat:

Wie viel Schaden hat dieser überflüssige Willkürakt angerichtet!

"Pille":

Warum hat sich Paul VI. (gegen Konzil und Sonderkommission) so entschieden? Doch nur, weil er seinen Amtsvorgängern nicht widersprechen wollte. Kann die Angst vor einer Blamage eine vernünftige Begründung sein? Das war praktisch eine 1-Mann-Entscheidung gegen den Rest der Welt, durch den die Kirche für Viele unglaubwürdig wurde.

Ökumene:

Wann packt das Lehramt das Ärgernis der Kirchenspaltungen, das doch nur aus Arroganz entstanden ist, endlich energisch an?

Exkommunikation wiederverheirateter Geschiedener:

Auch hier erwarten wir Laien, dass die Kurie endlich nachsitzt und zu einer tragbaren Lösung findet.

Ich will diese Frustliste jetzt nicht länger weiterführen. Mein Fazit: Ich kann mir nicht vorstellen, dass das Kirchenschiff wieder Fahrt aufnimmt, bevor "Rom" diese Altlasten aufgearbeitet hat.

Mit allen guten Wünschen, freundlichem Gruß
und voller Hochachtung für Sie persönlich
Ihr
Johannes Förg